

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **51=71 (1905)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ll. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

**Nr. 37.**

Basel, 16. September.

**1905.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Distanzritte. — General von Boguslawski. — Der Selamlük des Sultans und seine Gardien. — Ausland: Deutsches Reich: Verteilung der Kraftwagen des Freiwilligen Automobilkorps. Versuche mit der fahrenden Feldküche. Österreich-Ungarn: Optische Telegraphie. Frankreich: Neue Konstruktion von Feldbefestigungen. — Verschiedenes: Ein russischer Offizier im Felde an die „Patrioten“ daheim.

Dieser Nummer liegt bei:  
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen  
Militärzeitung 1905 Nr. 5.**

## Distanzritte.

(Korr.)

So einig alle Sportsfreunde über den Nutzen der Rennen sind, so wenig stimmen sie in der Beurteilung der Distanzritte überein. Auch vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, möchte wohl niemand die Offiziersjagdrennen verschwinden sehen, während den Distanzritten noch hie und da jegliche militärische Nützlichkeit abgesprochen wird. Woher nun wohl diese Abneigung gegen Distanzritte, die ja eigentlich nichts anderes sind als Rennen auf grosse Distanzen?

Es dürfte dies wohl keinen andern Grund haben, als dass die Rennen schon seit Jahrzehnten überall eingebürgert sind und dadurch auch mehr oder weniger feste Formen angenommen haben und nach bestimmten, längst bekannten Vorschriften geritten werden. Die Distanzritte dagegen sind eine noch neuere Einrichtung, für welche das richtige Mass und die richtigen Propositionen zuerst noch gefunden werden müssen. Fast für jeden Distanzritt wurden wieder neue Vorschriften und Regeln gegeben und die Mitreitenden mussten immer zuerst suchen und tasten wie und auf welche Weise musste oder konnte geritten werden, um siegreich ans Ziel zu gelangen, ohne dabei sein Pferd zu ruinieren. Kein Wunder, wenn speziell die ersten grösseren Veranstaltungen dieser Art ganz bedenkliche Übelstände zeitigten! Aber gerade aus diesen Missgriffen muss gelernt werden, wie es in Zukunft anders und besser gemacht werden soll. Der Gedanke, auch auf

grosse Distanzen die Reitgewandtheit der Offiziere und die Schnelligkeit der Pferde auf die Probe zu stellen, ist gewiss an und für sich eben so berechtigt wie eine Steeplechase über 4 oder 5000 Meter. Es ist ja natürlich nichts schwieriger, als zu wissen und herauszufühlen, welche Schnelligkeit man seinem Pferde auf 100 oder mehr Kilometer zumuten darf, dass es doch noch gesund und diensttauglich am Ziel anlangt, oder wenn es nur über eine Hindernisbahn von einigen tausend Metern zu laufen hat. —

Wohl der erste Distanzritt von Bedeutung war der, wenn wir nicht irren, vom deutschen Kaiser inszenierte, Berlin—Wien. Mit Spannung wurde derselbe nicht nur von militärischer Seite sondern auch von allen Sportsfreunden verfolgt. Die zum Teil recht bedauerlichen Resultate sind gewiss noch in Manches Erinnerung. Nicht nur standen Pferde zum Teil bei der Ankunft, zum Teil kurz nachher um, sondern einige Konkurrenten mussten den Ritt schon unterwegs wegen völliger Erschöpfung ihrer Tiere aufgeben. Die Distanz war für das Tempo zu gross oder der Reiterverstand zu klein, d. h. die mitkonkurrierenden Offiziere hatten keine Erfahrung, was sie ihren Pferden auf solche Distanzen zumuten durften.

War dieser Kampf zwischen deutschen und österreichischen Offizieren ausgefochten worden, so folgte anno 1902 ein „Internationaler raid“ zwischen Brüssel und Ostende. Die Distanz war bedeutend kleiner und betrug nur ca. 132 Kilometer. Ausser Deutschland waren fast alle Nationen an dem Wettkampf beteiligt und mit Genugtuung dürfen wir des Offiziers gedenken, der dazumal die Schweiz vertrat, Art.-Major F. Senn von Basel. Er war ja nicht einer der ersten in der